Essay

Verfasserin: Katja Hochstein
Thema: **Ornament als Konzept**

Vorwort:

»Jede Kunst ist zugleich Oberfläche und Symbol«

Oscar Wilde

Einführung: Das Konkrete und das Abstrakte Ornament

Das Konkrete und das Abstrakte Ornament als sichtbare Struktur

„Wo die Funktionsbedingtheit der Struktur in Gestaltqualität umschlägt, ist der Platz des Ornaments. Also ist nicht jede Struktur ornamental und nicht jedes Ornament strukturell bedingt. Beide können aber identisch werden. (...) Ornament also ist Gestaltungsqualität in der Struktur.“

[1]

Ergänzend wäre hierzu zu klären, was nun das Ornament in der architektonischen und künstlerischen Bedeutung ist. „Ornament (ohne Ornament) ist ein Sammelbegriff, der Formen der Natur sowie funktionelle und künstlerische Formen umfasst, welche mathematisch gesehen die Symmetriestruktur gemeinsam haben.“ [2]

Zu Anfang stellt sich mir die Frage: Ob das Ornament als konzeptuelle Strategie in einer künstlerischen abstrakten und konkreten Form – einem systemtheoretischer Ansatz ist? Und wie lässt sich dieser in der künstlerischen abstrakten Anwendung als Struktur sichtbar machen? Im Grundlegenden muss das Ornament nicht mehr die Aufgabe erfüllen, die verschiedenen Künste von einem angeblich niederen Stand in ein höheres Stadium ihrer Entwicklung zu überführen. Die Behauptung, das Ornament könne nur in Abhängigkeit von einem Träger existieren, verliert ebenfalls an Aussagekraft.

Mittels der Klärung der Begrifflichkeiten des Ornamentes und dessen Unterteilung in das Abstrakte und das Konkrete möchte ich zu Anfang auf die allgemeingültigen Bedeutungen dieser Begriffe verweisen.

[1] Michael Dürfeld, Das Ornamentale und die architektonische Form, Bielefeld 2008, S. 113

[2] Michael Dürfeld, Das Ornamentale und die architektonische Form, Bielefeld 2008, S. 11

Das frühe 20. Jahrhundert stellt für die bildenden Künste und die Architektur bekanntermaßen einen „Neubeginn“ dar. Nach Eklektizismus und Historismus im Jahrhundert davor folgte man nun der Idee der Abstraktion. Das bloße Flächenelement rückte in den Mittelpunkt in der architektonischen und künstlerischen Auffassung. Das Ornament ist nicht unbedingt eine konkrete Darstellung von einer Idee. Allein die allgemeingültige Bedeutung des Ornamentes als eigenständiges stilistisches Mittel macht es zu einem zeitlosen und interessanten Medium für die zeitgenössische Kunst.

Das Ornament war bekanntermaßen nur ein Schmuckwerk. Im heutigen Sinn ist diese Deutung vielschichtiger in der aktuellen Ornamentdebatte geworden. So betrachtet kann das Ornament in seinem Wesen nach nur ein eigenständiges Gebilde sein. Allgemeingültiger lässt sich dieser Betrachtungsansatz damit begründen, dass das Ornament zu den frühesten Kunstäußerungen überhaupt gehört. Dahingehend ist das Abstrakte Ornament eine erkenntnistheoretische Kategorie, die sowohl den Prozess als auch das Resultat beim Übergang vom Sinnlichen zum Rationalen im Erkenntnisprozess abbildet. Das Konkrete Ornament bezeichnet ein zusammengewachsenes Gefüge oder eine im Zusammenhang dargestellte Übersicht, welche in Bezug auf ein bestimmtes Thema anschaulich und sinnlich wahrnehmbar ist.

In der Kunst ist das Konkrete eine direkte Umsetzung von einer vorangegangenen Abstraktion. Nach Walter Benjamin: ist das Werk die Totenmaske der Konzeption. [3]

Das heißt dass nicht das Werk, also das Konkrete wesentlich ist, sondern die Idee die abstrakte Vorstellung. Die bloße Form eines Ornamentes ist also noch nicht gleich dessen inhaltlicher Ausdruck. Eine Symbolik wird erst konstituiert wenn fragmentarische geistige Bezüge zu dem Objekt hergestellt werden können. Die Idee der Abstraktion verwischen zunehmend in der zeitgenössischen Kunst und Architektur. Das Konzept der stilisierten Oberfläche erfüllt das Ornament in verschiedenen Ausführungen. Einmal als Wiederholung einer fortlaufenden Symbolik oder in stilisierter Form als eigenständige Formenstruktur auf einem Objektträger oder in einem räumlichen Zusammenhang. So betrachtet ist das Ornament in seiner konkreten Form Architektur oder in einem anderen Kontext Kunst.

[3] Walter Benjamin, Einbahnstraße (1955) 46 ff.

Hierbei sind die Grenzen und die Kategorien der beiden Disziplinen schwach konstituiert. In dem bekannten Traktat von Adolf Loos „Ornament und Verbrechen“ ging Loos von einem theoretischer Ansatz über das Geistige und damit das abstrakten Denken über das Ornament in der Moderne aus. [4]

In diesem Zusammenhang situiert Loos damit eine neue Bewertung der Ornamentdebatte der anfänglichen Moderne, diese hat bis zur heutigen Erkenntnis der Ornamentbedeutung seine Nachwirkungen beibehalten. In meiner eigenen künstlerischen Arbeit mit den verschiedenen Medien bin ich dieser Frage nachgegangen, ob das Ornament nicht als konzeptuelle Struktur, in abstrakter Weise, zu werten ist.

[4] Gleiter, Jörg H., Rückkehr des Verdrängten, Weimar 2002, S. 90-98

In dieser Betrachtung liegen diese Ornamentkriterien schon beispielsweise in den Schriftbildern von Paul Klee beinhaltet. Nicht nur das er eine Symbolik verwendete wie die Schrift - sondern er formulierter aus dieser Schriftsymbolik ein eigenständiges ornamentales Werk.

Ein weiteres Beispiel für die Struktur des Ornamentbegriffes und dessen Sichtbarmachung ist die Malerei von Jackson Pollock. Diese Arbeiten wirken wie in einem gefassten Kosmos des Unbewussten formulierte Strukturen. Ein Flächenornament sondergleichen. Eine Systemstruktur die nachweislich vom abstrakten der Vorstellung hin zu einem konkreten formellen Abbild strukturiert ist.

Er ging von einem globalen Anspruch der Kunst aus, sowohl in seiner angewendeten Technik dem „dripping“ als auch in seiner konzeptuellen Vorgehensweise. Diese Bilder entstanden aus der formalen Konzeption heraus. Die Systematik mit denen der Farbauftrag erfolgte, zeigt eine gleichwertige Struktur die man beispielsweise bei einem zeichnerischen Entwurf entwickeln kann. Aus diesem Grund könnte man die wage Behauptung aufstellen, diese Arbeiten sind aus einem Ornamentalen Ursprung heraus entstanden.

Literaturverzeichnis:

Baecker, Dirk / Bunsen, Frederick D. / Luhmann, Niklas, Unbeobachtbare Welt: über Kunst und Architektur, Bielefeld: Haux, 1990.

Deleuze, Gilles, Differenz und Wiederholung, Original: Différence et répétition 1968, 2. Auflage, München: Wilhelm Fink Verlag, 1997.

Dürfeld, Michael, Das Ornamentale und die architektonische Form. Systemtheoretische Irritationen, transcript Verlag, Bielefeld 2008, S. 116, Buchmann, Mark, 1965, ornament ohne ornament: 2, S. 29 | S. 113, Claus, Jürgen, 1970, Expansion der Kunst, S 48.

Grimminger, Rolf, Die Ordnung, das Chaos und die Kunst, suhrkamp taschenbuch wissenschaft, 1986, S. 66 - 74.

Gleiter, Jörg H., Rückkehr des Verdrängten, Zur kritischen Theorie des Ornaments in der architektonischen Moderne, Universitätsverlag der Bauhaus-Universität, Weimar 2002, S. 90 - 98, Exkurs C S. 248 - 360, S. 114 - 115,

Partsch, Susanne, Paul Klee, Benedikt Taschen Verlag, Köln 1993, S.39